

# «Man lebt vorwärts, versteht alles aber erst rückblickend»

**Beeindruckend** In der Reihe «Lebenswege» – veranstaltet vom Haus Gutenberg in Zusammenarbeit mit dem Frauennetz Liechtenstein – kommen Frauen aus dem öffentlichen Leben zu Wort. Gestern Abend erzählte Rita Süßmuth aus ihrem Leben mit etlichen Stolpersteinen.

«Es gibt kein Verbot für alte Weiber, auf Bäume zu klettern.» Ein Zitat der schwedischen Schriftstellerin Astrid Lindgren, das im Büro von Rita Süßmuth hängt. Wer ihr nur schon wenige Minuten zuhört, ist überzeugt: Das Zitat könnte kaum besser zu jemandem passen als zu der 81-jährigen Politikerin. Geht nicht, gibt's nicht. Im Gegenteil: «Das ist die schönste Aufforderung, jemandem zu beweisen, dass es eben doch geht.» Eine Aufforderung, über welche die Powerfrau nie zweimal nachdenken musste, sie anzunehmen. Entsprechend ist sie ihren Weg gegangen – mit Rückgrat, Fleiss, Mühe und einem starken Willen. «Mein Vater beschrieb mich schon als Kind als eigenwillig», schmunzelt Rita Süßmuth. «Die Politiker von der CDU wussten hingegen nichts von dieser Eigenwilligkeit, als sie mich in die Politik riefen.» Rita Süßmuth lacht. «Dass sich wirklich nicht leicht führbar war, mussten sie dann später erfahren.» Nämlich zu dem Zeitpunkt, als Rita Süßmuth von 1985 bis 1988 das Bundesministerium für Familie, Frauen, Jugend und Gesundheit innehatte und als sie von 1988 bis 1998 die Präsidentin des

Deutschen Bundestags war. Und als sie sich insbesondere dafür einsetzte, die Krankheit Aids zu bekämpfen, nicht aber die Kranken. Während ihr Parteikollege für die Ausgrenzung von Aidskranken plädierte, um die Gesellschaft zu schützen, forderte Rita Süßmuth die Aufklärung – und Kondome.

Die Politikerin setzte sich für Strafen bei einer Vergewaltigung in der Ehe ein. Sie plädierte für Milde bei Drogensüchtigen und für mehr Härte bei Dealern. Und sie sprach sich gegen die Bestrafung für eine Abtreibung aus. Kurzum: Rita Süßmuth bewies Mut.

## Prägende Erlebnisse aus dem Krieg

Es war aber nicht so, dass Rita Süßmuth auf das politische Parkett kam, es sah und siegte. Zum einen war ihre Kindheit geprägt von den Kriegs- und Nachkriegsjahren. «Ich erlebte Bombennächte, die Verzweiflung, wenn die Tiefflieger flogen und die furchtbare Angst, ob mein Vater den Krieg als Soldat überleben wird.» Wegen des Krieges zogen die Eltern mit ihr aufs Land. Entsprechend habe es später geheis-



Gabriela Köb, Leiterin des Hauses Gutenberg, hat sich mit der ehemaligen CDU-Politikerin Rita Süßmuth (links) über ihr Leben und insbesondere ihren beruflichen Werdegang unterhalten. Bild: Nils Vollmar

sen: Ein Mädchen, katholisch und vom Land – aus der kann nichts werden. Eine Landpomeranze sie sie sehr wohl gewesen – «aber aus mir ist etwas geworden!» Und dies streitet der heute 81-jährigen aber auch wirklich niemand ab.

Ihr ausserordentlicher Berufsweg war aber nicht nur von Erfolg gekrönt. Rita Süßmuth

musste sich behaupten, sich beweisen, kleine und grosse Stolpersteine überwinden und dabei auch einiges einstecken. Weil sie sich für die Legalisierung von Abtreibungen einsetzte, wurde sie als «Mörderin» bezeichnet und zum Rücktritt aufgefordert. «Das geht einem ganz schön an die Substanz», blickt Rita Süßmuth auf

die Schattenseiten ihres grossen Engagements zurück. «Ohne meinen Mann hätte ich das nie geschafft.» Mit Kritik an der Funktion müsse man umgehen. Kritik, die unter die Gürtellinie gehe, die sei allerdings nicht leicht zu verkräften. Davor hätten viele Frauen Angst und würden sich entsprechend auch von der Politik

fernhalten. Und zwar meist nach dem Motto «Ich möchte nicht, andere machen es sowieso besser.» Deshalb ist Rita Süßmuth überzeugt, dass es ohne eine verbindliche Regelung nicht mehr Frauen in die Politik schaffen werden. «Frauen sind zwar keine machtlosen Wesen – aber sie setzen ihre Macht oft falsch ein.» Sie rät deshalb den Frauen: «Verbündet euch, packt es miteinander an!» Fehler würden nun mal passieren – «deswegen darf sich niemand scheuen, Verantwortung zu übernehmen.» Die Frauenpolitik sei jetzt schon zu lange im Rückwärtsgang unterwegs – «es ist höchste Zeit, wieder den Vorwärtsgang einzulegen und auf die Tube zu drücken!»

Auf die Tube gedrückt hat sie ein Leben lang – vielleicht deswegen sprudelt die 81-Jährige noch heute vor Energie. Das Zitat in ihrem Büro hängt nicht zufällig an ihrer Wand – noch heute treibt sie ihr starker Willen an. Und selbstverständlich die Worte von Astrid Lindgren: «Es gibt kein Verbot für alte Weiber, auf Bäume zu klettern.»

**Bettina Stahl-Frick**  
bstahl@medienhaus.li